



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

279 (21.6.1938) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-398777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-398777)

Neue Mannheimer Zeitung

Einheitspreis 10 Pf.

Verlagsadresse: 10114, 1. und 2. Stock, Hauptstadt. Die Zeitung erscheint täglich 12 bis 18 Uhr. In anderen Städten durch die Post. Die Zeitung ist in allen deutschen Buchhandlungen zu beziehen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: R 1, 4-6. Preis: Sammelnummer 240 Pf. Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Telephon: 24051

Abdruckrechte: 22 mm breite Metallzeile, 9 Spalten, 70 mm breite Textspaltenbreite 20 Spalten für Anzeigen- und Inserateanzeigen, einschließlich Grundpreise. Kleinanzeigen gelten in der Regel nach den in der Zeitschrift angegebenen Bedingungen.

Abend-Ausgabe A

Dienstag, 21. Juni 1938

149. Jahrgang - Nr. 279

Newyork in Aufregung über den Schmeling-Kampf

Italien warnt die Tschechoslowakei/Französisch-japanische Verhandlungen über Hainan

Die große Newyorker Sensation

Kein Boxkampf hat bisher so leidenschaftliche Sensation erweckt

- Newyork, 21. Juni. (U. P.)

Die Newyorker Ostseite haben einen solchen Jubel über den bevorstehenden Kampf zwischen Max Baer und Schmeling erlebt, wie niemals wieder seit dem Kampf Louis-Baer im Jahre 1906. Das Interesse der internationalen Presse an dem Schmeling-Baer-Kampf übertrifft sogar alle früheren Ereignisse der Boxgeschichte. Die Boxveranstalter müssen Platz für 600 Pressevertreter schaffen, von denen 400 von außerhalb kommen. Unter ihnen befinden sich eigene Korrespondenten von Zeitungen fremder Länder, vor allem Deutschlands, aber auch Australiens, Mexikos, Schwedens, Englands, Belgien, Indes, Südafrika, Hollands, Frankreichs, Jugoslawiens, Polens, Japans, Argentinas und Brasiliens. Die große Telegrafischicht Weltweit hat Hundert Tellephonleitungen an den Ring gelegt; das sind heute mehr als bei dem zweiten Tunney-Temples-Kampf, der in dieser Hinsicht bisher den Rekord hält.

Die amerikanische Bevölkerung wertet die Weltkämpfe noch immer gleichmäßig auf beide Helden, mit einer leichten Bevorzugung Schmeling, obwohl die Wette von \$5 am Samstag wieder auf 2:1 zugunsten von Schmeling ausgefallen ist. Selbst aus der Newyorker Lagerstätte wird berichtet, daß wenigstens ebenso viele Wette auf den Bekämpften Schmeling wie auf den Sieger Louis abgeschlossen wurden.

Die Boxveranstalter haben sich nach einer Mitteilung des Boxveranstalters Mike Jacobs, von dem Schmeling ein Bußgeld von \$500000 Dollar auf 750000 Dollar gelassen. Jacobs ist sicher, daß zum ersten Male in einem Boxkampf, in dem zwei Temples nicht einer der beiden Kämpfer ist, die Million überschritten werden wird. Die Eintrittspreisebefreiung steuerte über ihre Triumphe. 50 bis 75 Dollar wurden für einen Platz in den ersten zehn Reihen gezahlt, der sonst nur 30 Dollar kostete.

Und was sagen die Kämpfer?

In einer Unterredung mit Pressevertretern gab Max Schmeling der Steingewerkschaft Ausdruck, daß er in dem Kampf gegen Joe Louis am kommenden Mittwoch teilnimmt. „Nicht nur ich, sondern auch die Weltöffentlichkeit wird durch den Kampf in großem Maße interessiert sein“, sagte Schmeling. „Natürlich bin ich voll zuversichtlich, den Kampf zu gewinnen. Ich habe Louis einmal knüppel geschlagen, und ich sehe nicht ein, warum das nicht noch einmal geschehen soll. Seit zwei Jahren habe ich mich auf diesen Kampf vorbereitet; aber ich bin hier nicht nur in der Trainingshalle, sondern auch in realistischen hartem Kampf, und gerade deshalb fühle ich mich kampfbereit. Joe kann nicht verlangen, daß ich ihn einmal für die Zeit zu Boden gebracht habe. Alles was ich an tun sollte, war daher, mich auf der Spitze meines Könnens zu erhalten. Da ich das getan habe, was Joe wissen will, daß ich von neuem f. o. schlagen kann. Dieser Stand der Dinge macht mich zuversichtlich.“

Am Dienstagabends wird Schmeling, der heute noch einen Trainingsschlag von vier Stunden absolvierte, nach Newyork abreißen. Er dürfte die Wege mit 150 amerikanischen Pfund Gewicht beschweren, dem Luis Gegner Louis ein Körpergewicht von 200 Pfund entgegenstellt.

In Boxkreisen findet es viel Beachtung, daß Schmeling im letzten Training einen ganz neuen Schlag zeigte. Er trainierte mit seinem Partnerboxer Al Rubin; in diesem Kampf trat Schmeling ähnlich einem Schritt zurück und ließ einen schmerzhaften Hockergang gegen Rubin versetzen, der diesen zurückstieß und immer wieder zusammenstürzen ließ. Al Rubin sagt, als er den Ring verließ, er habe während der Trainingsrunden alle möglichen Schläge von Schmeling zu spüren bekommen und damit erlitten, daß Max ganz in Rücktrittslagen sei. „Aber diese Serie von Schlägen hat er mir die ganze Zeit über noch niemals versetzt.“ Schmeling's richtiger Gegner Rubin, meinte dazu, gerade mit diesem Schlag, zusammen mit seinem linken Linken Haken, habe Schmeling ihn leicht unterworfen zu Boden geschlagen. „Ich würde mich nicht wundern, wenn er auch Louis mit dieser Schlagkombination fertig macht.“

Und Joe Louis?

Joe Louis hat sein Training mit einem letzten Übungskampf abgeschlossen, in dem er beachtliche Kraft und Schnelligkeit entwickelte, daß auch die regelmäßigen Besucher seiner Trainingskämpfe davon überrascht wurden. Der Boxkampfbericht der „Newyork Herald Tribune“ bemerkt, Louis habe sich jetzt besser als jemals seit seinem Kampf gegen Max Baer, und wenn er gelegentlich seine Rechte vorzuschlagen habe, so habe das die Erinnerung an jenen Abend heraufbeschworen, als er Paolino mit einem einzigen schweren Schlag zu Boden warf. Auch der Sportsprecher der „Newyork Times“ will jetzt, Louis habe mit seinen linken Haken und Schlägen im letzten Trainingskampf mehr gezeigt, als in den vorausgegangenen Übungsrunden zusammengekommen. Er sei außerordentlich leicht und behende in seiner Feharheit gewesen. Die gegnerischen Schläge habe er geschicklich abgelenkt, mit seinem linken Fuß bewegte er immer wieder durchgehenden. Seine Schritte sei blitzschnell wie ein Kasper. „A big, easy, and a little better out.“

Louis wird erst am Mittwochabend nach Newyork kommen, um dort zum Einwiegung rechtszeitig zur Stelle zu sein. (Weitere Meldungen zu dem bevorstehenden Kampf finden Sie im Sportteil des Blattes).

Italien und die Prager Provokationen:

„Gefährliches Spiel“

Im Falle einer Reaktion Deutschlands würde Italien nicht auf der Seite der Antifaschisten stehen!

aus Mailand, 21. Juni. Unter der Überschrift: „Gefährliches Spiel“, nimmt das „Regime Freiheit“ zu dem Verhalten der Tschechoslowakei Stellung. Das Blatt erklärt, es scheine, als ob man in der Tschechoslowakei tagtäglich neue Provokationen gegenüber den Deutschen unternähme und gegenüber Deutschland ins Werk zu setzen verläufe. Die Reichsregierung habe bisher eine vorläufige und abschwächende Haltung eingenommen, aber bereits wiederholt auf die Verbalstoffe und Drohungen hingewiesen, die das ganze deutsche Volk und die landesdeutsche Rinderheit beleidigten.

Mit Ausnahme von Italien habe keine andere Nation die Provokationen in Prag öffentlich gebremst. England erhalte sich in Knäseln und beste, damit Wahlen zu finden. Frankreich nehme offen gegen die berechtigten Forderungen der 25 Millionen Deutschen Stellung, die dem bezeugt seien, unter dem Joch der Haken leben zu müssen, und Komplexionen, welche in unverwundlicher Weise das Joch an.

Europa und Ostasien-Konflikt:

Wie steht es mit der Insel Hainan?

Französische „Nichteinmischungsver sicherungen“ und indirekte Anfragen

Drahtbericht aus Pariser Vertretern - Paris, 21. Juni.

Der Außenminister Bonnet empfing gestern am Quai d'Orsay den japanischen Botschafter in Paris, Sugimata. Die Unterhaltung bezog sich auf den Konflikt in China. Bonnet gab, wie mitgeteilt wird, die formelle Versicherung, daß Frankreich sich nicht jeder Einmischung in Ostasien oder im Indochina in China enthalten.

Diese Versicherung sollte dem Außenminister jedoch nur Gelegenheit geben, an den französisch-japanischen Vertrag von 1907 zu erinnern. Darin verpflichtet sich Frankreich, seinen Staat, der mit Japan im Konflikt steht, irgendwie zu unterstützen. Japan dagegen verpflichtet sich, keinerlei Interventionen gegen die Insel Ostasien zu unternehmen, die vor den Küsten Indochinas liegt. Wegen dieser Insel sind aber bereits

von Deutschen Stellung, die dem bezeugt seien, unter dem Joch der Haken leben zu müssen, und Komplexionen, welche in unverwundlicher Weise das Joch an.

Es wäre geradezu lächerlich, wenn man durch ein solches Gebot bezwecken wollte, Deutschland einzuschüchtern.

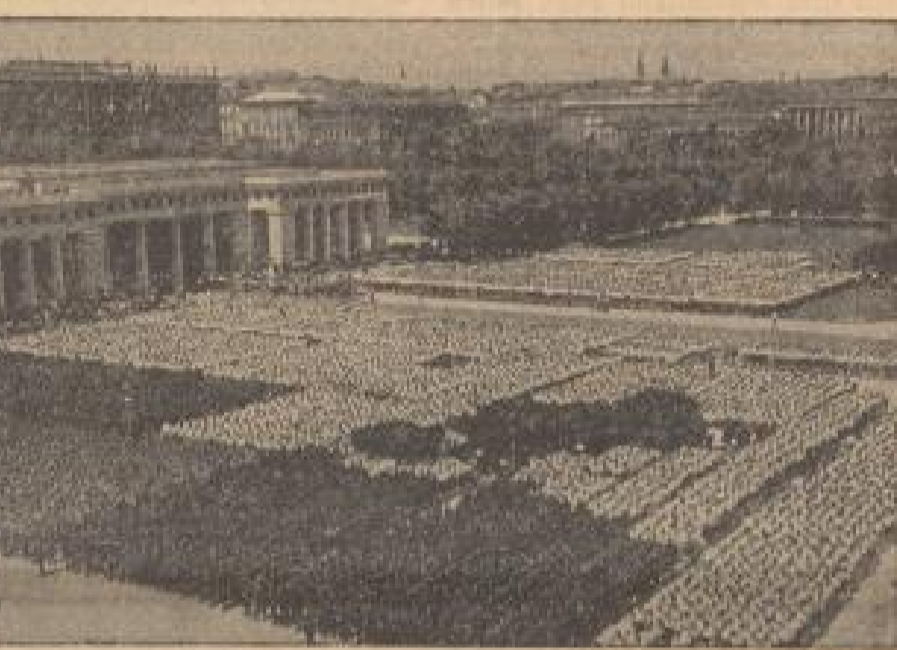
Das deutsche Volk könne nur durch Kraft in die Welt gesungen werden. Die Kraft habe aber nur denen zur Verfügung, die einen festen Glauben, innere Disziplin und militärischen Weitblick und ihr Recht gegenüber den von der demokratischen Welt Konferenzen 1919 beanstandeten Ungerechtigkeiten geltend machen könnten.

Im Falle einer Reaktion Deutschlands würden die Italiener nicht auf der Seite der Antifaschisten stehen.

mehrere japanische Flugzeugangriffe unternommen worden.

Nach verbreitet in französischen Kreisen, daß es gelungen sei, die Mißverständnisse zwischen Paris und Tokio aus der Welt zu schaffen. Vielleicht ist diese Erklärung aber doch zu optimistisch. Einmal darf man nicht vergessen, daß der Kolonialminister Mandel schon vor einigen Wochen ausdrücklich mit dem französischen Botschafter und einem japanischen Sondergesandten verhandelt hat.

Dann aber heißt es der Comte d'Orsay selbst für niemand, noch weitere Mißverständnisse zu vermeiden. In Tokio war nämlich offiziell mitgeteilt worden, daß im chinesischen Raum sich eine Gruppe französischer Bürger befände, die zwar individuell in chinesische Dienste eingetreten seien, die aber aus ihnen zu japanischen Bürgerkrieg teilgenommen hätten. Dazu verheißt der Comte d'Orsay, daß von diesen Tatsachen



Der fünfte Jahrestag des Bestandes der IRT-Verwaltung wurde nach Wien in der Oberrichter freier Hand begangen. Die Teilnehmer der Partei hatten sich in dieser Versammlung auf dem Wiener Gedächtnis vereinigt, um den alten Weg der Welt zu betreten. (Krieger, Sonder-Beitrag-R.)

nicht bekannt sei und daß vor allen Dingen alle Maßnahmen getroffen seien, um den Schmuggel von Narkotika aus Indochina nach China nicht zu verhindern.

Tschangkaifschel geeift durch

- Peking, 21. Juni. (U. P.)

Wie offiziell mitgeteilt wurde, ist der Kommandeur der 88. chinesischen Division, General Tchangkaifschel, hingerichtet worden. In der Urteilsbegleichung wurde ihm Ungehorsam gegen die Befehle Marschall Tschangkaifschel vorgeworfen, der zum Verlust der Stadt Chungking geführt habe. Die 88. Division gehört zu Tschangkaifschel's eigenen Truppen und ist als eine der besten chinesischen Divisionen bekannt. Man schätzte hier aus dieser ständigen Wahnahme des Marschalls, daß er den Widerstand gegen das Vordringen der Japaner immer energischer und geschickter gehalten. Die damals von Tchangkaifschel zurückgelassene Stadt Chungking wurde später von den Chinesen zurückerobert.

800 m breite Lücken in den Weichen

- Tientsin, 21. Juni. (U. P.)

Die ein japanischer Militärpräceptor heute in Tientsin erklärte, es sei unmöglich, die gebrochenen Weichen des Weichen Jalles wieder zu reparieren. Die Lücken in den Weichen, die in den ersten Tagen nur etwa 20 Meter breit waren, haben jetzt an manchen Stellen eine Ausdehnung von 800 Metern und vergrößern sich von Stunde zu Stunde, da immer neue Teile der Weichen in sich zusammenstürzen. Nach dieser japanischen Erklärung, haben die Chinesen die Herstellung der Weichen schon vor einem Monat vorbereitet. Die japanischen Pioniere hätten auch in den noch erhaltenen Brückenbauern zahlreiche Hochlöcher mit Sprengladungen gefunden, die offensichtlich schon vor längerer Zeit angelegt worden wären.

Venezuela hat genug

Es tritt aus dem Völkerbund aus

- Wien, 21. Juni. (U. P.)

Nach zuverlässigen Informationen wird Venezuela Ende Juni dem Völkerbund formal seinen Austritt mitteilen. Sollte sich der Austritt Venezuelas aus dem Völkerbund bestätigen, so verbleiben von den 21 amerikanischen Republiken nur noch 11 in Wien, und zwar Mexiko, Kolumbien, Kuba, die Dominikanische Republik, El Salvador, Haiti, Kuba, Panama, Peru und Uruguay. Venezuela trat dem Völkerbund am 12. Januar 1920 bei, als eine der unmittelbar am Eintritt aufzufordernden Nationen.

Entwicklung der Kriminalität

Hochwert auf ein Fünftel zurückgegangen

Auf Grund der Anklagen und der Angelegenheit... Die Entwicklung der Kriminalität... Die Zahl der wegen Hochverrats... Die Entwicklung der Kriminalität... Die Zahl der wegen Hochverrats...



Historisierte Einheiten immer geländegängiger

Stark von einem wird man aus dem... Historisierte Einheiten immer geländegängiger... Stark von einem wird man aus dem...

Idem von heute: 1. Ein Gelände in den... Idem von heute: 1. Ein Gelände in den... Idem von heute: 1. Ein Gelände in den...

Jede kriegerische Handlung ist... Jede kriegerische Handlung ist... Jede kriegerische Handlung ist...

Ein Straffreiheitserlaß für NS-Rechtswahrer

Der Reichsführer des Nationalsozialistischen... Der Reichsführer des Nationalsozialistischen... Der Reichsführer des Nationalsozialistischen...

Advertisement for 'Amtlicher Taschensfahrplan' (Official Pocket Timetable) for Mannheim, Ludwigshafen, and Heidelberg, Summer Edition 1938.

denen der Anerkennung der Fähigkeit zur... denen der Anerkennung der Fähigkeit zur... denen der Anerkennung der Fähigkeit zur...

Wegen der im Absatz 1 genannten... Wegen der im Absatz 1 genannten... Wegen der im Absatz 1 genannten...



Gedächtnis des jüngsten Sohnes... Gedächtnis des jüngsten Sohnes... Gedächtnis des jüngsten Sohnes...

Kein Platz für Weichlinge bei der Infanterie

Gegenüber der falschen Meinung, daß die... Gegenüber der falschen Meinung, daß die... Gegenüber der falschen Meinung, daß die...

Maner die Entscheidung bringen könnte, legt... Maner die Entscheidung bringen könnte, legt... Maner die Entscheidung bringen könnte, legt...

In 7 Minuten setzt er die ausschlaggebende... In 7 Minuten setzt er die ausschlaggebende... In 7 Minuten setzt er die ausschlaggebende...

Advertisement for the Reich Lottery for employment, with a drawing on June 1st and a prize of 3,600,000.



Wie dem Hauptlehrer in Remscheid... Wie dem Hauptlehrer in Remscheid... Wie dem Hauptlehrer in Remscheid...

Table of stock market prices for various companies and sectors, including 'Verkehrs-Aktion' and 'Bank-Aktion'.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including 'Verkehrs-Aktion' and 'Bank-Aktion'.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including 'Frankfurt Deutsche Wertpapiere'.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including 'Berlin Deutsche Wertpapiere'.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including 'Goldhyp.-Pfandbriefe'.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including 'Landschaften' and 'Hypothek.-Bankwerte'.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including 'Industrie-Aktion'.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including 'Industrie-Aktion'.

SPORT DER NIMZ

Morgen beginnen die deutschen Studentenmeisterschaften

Die Teilnehmer aus Königsberg sind schon eingetroffen, das Geß aber kommt heute abend an

Am Mittwoch beginnen in Mannheim die Deutschen Studentenmeisterschaften 1939. In den ersten drei Tagen der Wettbewerbe sind die Teilnehmer der Deutschen Studentenmeisterschaften in Mannheim eingetroffen. Die Teilnehmer aus Königsberg sind schon eingetroffen, das Geß aber kommt heute abend an.

Die Teilnehmer treffen heute abend in Mannheim ein, aus die Königsberger kamen schon am Dienstag. Die Teilnehmer aus Königsberg sind schon eingetroffen, das Geß aber kommt heute abend an.

Die Teilnehmer treffen heute abend in Mannheim ein, aus die Königsberger kamen schon am Dienstag. Die Teilnehmer aus Königsberg sind schon eingetroffen, das Geß aber kommt heute abend an.

Eine knappe Niederlage des VfR

Königsberger VfR — VfR 1:2

Am Montagabend trafen sich am Stadion in Mannheim die beiden Fußballvereine VfR Mannheim und VfR Königsberg. Die Mannschaft des VfR Königsberg gewann mit einem Tor, während die Mannschaft des VfR Mannheim nur ein Tor erzielte.

Die Mannschaft des VfR Königsberg gewann mit einem Tor, während die Mannschaft des VfR Mannheim nur ein Tor erzielte. Die Mannschaft des VfR Königsberg gewann mit einem Tor, während die Mannschaft des VfR Mannheim nur ein Tor erzielte.

Städtekampf Mannheim-Ludwigshafen

Die beiden Städte Mannheim und Ludwigshafen trafen sich am Sonntag, 19. Juni, in Ludwigsportstadion. Die Mannschaft von Mannheim gewann mit einem Tor.

Die Mannschaft von Mannheim gewann mit einem Tor, während die Mannschaft von Ludwigshafen keine Tore erzielte. Die Mannschaft von Mannheim gewann mit einem Tor, während die Mannschaft von Ludwigshafen keine Tore erzielte.

SA-Gruppe Ruppelshaus nimmt das erste Hindernis

Die SA-Handballmannschaft der Gruppe Ruppelshaus hat am Sonntag, 19. Juni, in Ruppelshaus das erste Hindernis bei den SA-Handballmeisterschaften genommen.

Die SA-Handballmannschaft der Gruppe Ruppelshaus hat am Sonntag, 19. Juni, in Ruppelshaus das erste Hindernis bei den SA-Handballmeisterschaften genommen. Die Mannschaft der Gruppe Ruppelshaus hat am Sonntag, 19. Juni, in Ruppelshaus das erste Hindernis bei den SA-Handballmeisterschaften genommen.

Der Mannheimer Ruder-Club erweitert sein Bootshaus

Der Mannheimer Ruder-Club hat sein Bootshaus erweitert. Die Erweiterung wurde am Sonntag, 19. Juni, abgeschlossen.

Die Erweiterung wurde am Sonntag, 19. Juni, abgeschlossen. Die Erweiterung wurde am Sonntag, 19. Juni, abgeschlossen. Die Erweiterung wurde am Sonntag, 19. Juni, abgeschlossen.

Wettkampf der Marine-EM in Friedrichshafen

Die Marine-EM der Gruppe Südwest hat am Sonntag, 19. Juni, in Friedrichshafen stattgefunden. Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor.

Leichtathletik-Klubkampf

Die Leichtathletik-Klubkämpfe fanden am Sonntag, 19. Juni, in Friedrichshafen statt. Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor.

Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor, während die Mannschaft der Gruppe Nordost keine Tore erzielte. Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor, während die Mannschaft der Gruppe Nordost keine Tore erzielte.

Leichtathletik-Klubkampf

Die Leichtathletik-Klubkämpfe fanden am Sonntag, 19. Juni, in Friedrichshafen statt. Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor.

Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor, während die Mannschaft der Gruppe Nordost keine Tore erzielte. Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor, während die Mannschaft der Gruppe Nordost keine Tore erzielte.

Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor, während die Mannschaft der Gruppe Nordost keine Tore erzielte. Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor, während die Mannschaft der Gruppe Nordost keine Tore erzielte.

Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor, während die Mannschaft der Gruppe Nordost keine Tore erzielte. Die Mannschaft der Gruppe Südwest gewann mit einem Tor, während die Mannschaft der Gruppe Nordost keine Tore erzielte.

Städtekampf Mannheim-Ludwigshafen

Die beiden Städte Mannheim und Ludwigshafen trafen sich am Sonntag, 19. Juni, in Ludwigsportstadion. Die Mannschaft von Mannheim gewann mit einem Tor.

Die Mannschaft von Mannheim gewann mit einem Tor, während die Mannschaft von Ludwigshafen keine Tore erzielte. Die Mannschaft von Mannheim gewann mit einem Tor, während die Mannschaft von Ludwigshafen keine Tore erzielte.

SA-Gruppe Ruppelshaus nimmt das erste Hindernis

Die SA-Handballmannschaft der Gruppe Ruppelshaus hat am Sonntag, 19. Juni, in Ruppelshaus das erste Hindernis bei den SA-Handballmeisterschaften genommen.

Die SA-Handballmannschaft der Gruppe Ruppelshaus hat am Sonntag, 19. Juni, in Ruppelshaus das erste Hindernis bei den SA-Handballmeisterschaften genommen. Die Mannschaft der Gruppe Ruppelshaus hat am Sonntag, 19. Juni, in Ruppelshaus das erste Hindernis bei den SA-Handballmeisterschaften genommen.

Rund um Schmeling

Vor dem Abschluß der Trainingsarbeit

In Schmeling Umgebung ist man über das Verhalten seiner letzten Sparringpartnerin außerordentlich beunruhigt. Die Sparringpartnerin hat Schmeling in den letzten Tagen sehr hart trainiert.

Die Sparringpartnerin hat Schmeling in den letzten Tagen sehr hart trainiert. Die Sparringpartnerin hat Schmeling in den letzten Tagen sehr hart trainiert. Die Sparringpartnerin hat Schmeling in den letzten Tagen sehr hart trainiert.

Die Frauen tobt der Krieg

Die Frauen tobt der Krieg. Die Frauen tobt der Krieg. Die Frauen tobt der Krieg. Die Frauen tobt der Krieg. Die Frauen tobt der Krieg.

Kleine Sport-Nachrichten

Die kleinen Sport-Nachrichten. Die kleinen Sport-Nachrichten. Die kleinen Sport-Nachrichten. Die kleinen Sport-Nachrichten. Die kleinen Sport-Nachrichten.

Beginn in Wimbledon

Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon.

Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon.

Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon.



Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon.

Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon.

Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon.

Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon.

Beginn in Wimbledon

Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon.

Beginn in Wimbledon

Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon.

Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon. Der Beginn in Wimbledon.



Überglücklich stehen sich die Italiener. Überglücklich stehen sich die Italiener. Überglücklich stehen sich die Italiener. Überglücklich stehen sich die Italiener. Überglücklich stehen sich die Italiener.

Überglücklich stehen sich die Italiener. Überglücklich stehen sich die Italiener. Überglücklich stehen sich die Italiener. Überglücklich stehen sich die Italiener. Überglücklich stehen sich die Italiener.

Motoren, Kurven, Schrecksekunden / Vier Jahre unterwegs mit deutschen Rennfahrern

Ein Tatsachenbericht von K. G. v. Stackelberg

Durch Rundfunk? — Da wauken gerade zwei gebrüchelte Menschen aus ihrem Modellschuppen. „Ich habe meine schönste Reportage seit Jahren aufkandend gebracht“, höhnte der eine, „und was geschieht?“

Am Abend sah ich mit langem Gesicht da. Ich hatte — das ist mir nur dies eine Mal passiert — meinen Bericht für den „N. Z.“ nicht durchgeschickt, weil der selbe illustrierte Portier des Hotels auf verschleierte Kränze aus Berlin immer wieder gelangt war.

Von Sieg zu Sieg

Dann wieder Koffer packen und wieder weiter. Die Rennen in diesem Jahr folgten schloß auf schloß. Ungemein lustvoll der Weltplan der Rennfahrer. Transportskaravannen, seltsame Bogen, die in ihrem Inneren die Männer scherzhaft, stehen durch ganz Europa, kommen von Holland und fahren nach Südafrika.

Eine Rennpartie ist unterwegs, während die andere in den Rennabteilungen dabei für den nächsten Kampf zurecht gemacht wird. Ein ganzer Trupp von Helfern ist mit den Rennfahrern unterwegs. Nebenlehre und Kassenprüfer, Betriebsstoff-Kassierer und ein Rennfaktor — abgesehen von den je drei Monteuren, die ständig zu jedem Wagen gehören, abgesehen vom Stellmarschall, der allein die Aufgabe hat, Querschnittsfragen zu lösen und die Fahrerpläne nach Distanzfragen anzunehmen, abgesehen vom Rennleiter schließlich und den Konstrukteuren.

Jedes nötige Ersatzteilchen muß dabei sein, jeder Wagen muß, wenn auch tausend Kilometer zwischen dem einen und dem anderen Rennen liegen, praktisch eintrittsfähig. Gewaltmächtige werden da vollbracht, Klugeinge in die Fahrerpläne eingespannt. Jedes Rad muß ins andere greifen, es darf keinen Verlust geben. Dabei ist jedes Rennen noch immer Versuch in neues Gebiet. Immer toller werden die Geschwindigkeiten. Überhört ist die Materialbeanspruchung. Mehr als achthundertmal blüht in der Sekunde der Punkt der Hochkurven bei diesen Rennen auf, 6000 Touren macht die Kurvenwelle in einer Minute. Jedes Teilchen der Wagen ist unersättlichen Beanspruchungen ausgesetzt und vor allem die Reifen müssen Anforderungen standhalten, wie man sie bisher nicht gekannt hatte.

Manuskript ist nicht mehr wildes Drauflospredigen — es wird zu einer ganz neuen, ganz ungewohnlichen und schwierigen Kunst. Es heißt nicht mehr: Ich bin, was ich bin, sondern ich bin und fühle dem Material ab, was du ihm zumuten darfst, denn nicht zu über, sonst sind die Reifen hin, Schweißhaut

nicht zu mild, sonst brechen die Räder durch. Rimm die Kurven richtig, lehne die Bremsen, werfe mit weiser Konzentration die PS-Minderer eines Renners in die Bahnhöhle!

Ja, Rennfahren wird von Jahr zu Jahr zu einer immer schwierigeren Kunst! Toll aber ist das Tempo, in dem sich die Ereignisse abspielen! In diesem Jahr 1939 wird im letzten Rennen der Saison, beim großen Motocross-Fest, Bernd Holmeier zum erstenmal in seinem Leben Sieger in einem Rennwagen-Kampf. Seinem ersten Sieg folgen 1938 viele, viele andere folgen.

In diesem Motocross-Rennen erobert er sich aber nicht nur den Sieg, sondern auch seine Frau — Unter Hunderten, die ihm Glück wünschen, streckt sich ihm auch die Hand von Otto Weinhorn entgegen, die damals ganz zufällig diesem Rennen beiwohnte, und aus diesem Handdruck wurde eine Ehe...

Babanque um Kopf und Krone

Toll lag dieses Rennjahr 1939 an, mit einer Furore der Motoren, einem Babanque-Spiel mit Kopf und Krone, einem Moskito auf Leben und Tod.

Der „Grand Prix de Monaco“ durch die Straßen Monte Carlos eröffnete dieses Jahr. Mit diesem Rennen wurde, wie alljährlich, Monte Carlos Saison eröffnet. Die großen, eleganten Hotels hatten eröffnet. Im blauen Felsen von Monte Carlo die ersten Dächern. Schmitzige Autos tauchten am Canal entlang und vor dem Canal de Paris konnte man nachmittags bereits im Garten sitzen und abends tanzen.

Scheinwerfer strahlten nachts hell das Kasino an und Jazz-Musik klang in die frühlingswarmen Rittersäle. Völlig verpielt verliefen die Tage. Der russische Großfürst, der hier ein Entzückter gewesen war, bevor er eine amerikanische Millionärin heiratete, tauchte mit seinem weißen Würdenornat rund um den Casino-Platz, und die kleinen Mädchen mit ihren rotgemalten Lippen und dem wippenden Gang der Französinen sah ihn nach.

Im Kasino haben die kleinen Spieler mit verbliebenen Geldstücken beim „Grand-Moskito“ in den allgemeinen Lärm und die großen Spieler im Grand mit unbewegten Mienen an den Par-Tischen — des „Salon Prive“ —

Ich war bei einem verrückten Amerikaner eingeladen, der sich ein Zwischenspiel zwischen Monte und Nizza erlaubt hat. Da gab es zum Beispiel eine feine, dünne Bronzefigur, einen riesigen Drachen. Derselbe Kunstwerk hatte kein Behälter Holz und Schwanz ablegen und mit Schärfern versehen lassen. Nun machte der Drache hinten und vorn, wenn man auf einen Knopf drückte.

Im prächtigen russischen Garten schloß das Casino, an einer Mitternachtsmusik spielte Gramophone, da gab es unterirdische Klänge und im Schwimmbad badeten die Schönheitsköniginnen Nizza...

Verpielt, verpielt, das ganze. Verpielt ist überhaupt diese ganze Nizza — toll und verpielt die internationale Geldwirtschaft, die sich hier zusammenfindet.

Ein Spiel, ein böses, gefährliches und mildes Spiel ist auch dieser Grand Prix hier, dieses Rennen rund um das Kasino, durch die Straßen Monte Carlos, am Canal entlang, über am Meer nordwärts durch Tunnel und Kurven, bergauf und bergab.

Sandstraßen wirken in den Tagen des Rennens wie Barrikaden überall in der Stadt. Eben, an der Post ist eine Tafel, auf der man den Stand des Monte Carlo-Sweepstake, jener großen Lotterie, die immer mit diesem Rennen verbunden ist, lesen kann.

In aller Frühe, um sechs Uhr morgens, beginnt dann das Training. Plötzlich donnert es los, beginnt ein wildes Geulen, das sich die Straßen entlangzieht.

Die letzten Vorgänge, die ganz noch dunkel dämmen, werden auf — die Fenster der Hotels am Rande der Strecke öffnen sich — bei diesem tollen Motocross-Fest kann keiner mehr schlafen. Geht er mit mir zum Saal, erheben an den Fenstern und auf den Balkonen, Monte ist zu ungewohnt früher Stunde aus dem Schlaf geschreckt.

Aber es lohnt sich, dieses frühe Schauspiel zu verfolgen. Es ist toll, wie die Wagen da in die Kurven schießen, und dem Tunnel herauskommen, den Canal de France heranziehen, rund um das Kasino legen und auf zwei Meilen vom Meer — nur durch eine schmale Steinmauer getrennt — daherschleichen.

Was sagt nicht amüsant, daß dieses Monte-Carlo-Rennen das tollste ist, das es in Europa zu sehen gibt — und schon das Training gibt einen Vorgeschmack, der auf der Länge brennt. Immer schwächer wird die helle Dede der Straßen vom verlorenen Öl und verbleibendem Reifen. Immer schneller werden von Tag zu Tag die Zeiten.

Ein wildes Inferno tobt da täglich zwischen sechs und acht Uhr in der Frühe, wenn die Zeit kommt, zu der die Große Monte Carlos eigentlich aufsteht, wenn sie in ihren Hotels gegen sechs Uhr beginnt zum Frühstück kommen, dann ist der Spurt schon längst wieder vorüber und nur noch die schwarzen Öl- und Reifenstreifen auf dem Weiß des Asphalt sind von den tollen Motocross-Läusen der Rennfahrer.

Ich habe, wenn diese mondänen Leute frühlichen, bereits meinen ersten Bericht geschrieben und Stückchen bereits mit Holmeier ein Golfspiel.

Als mir damals eines Morgens wieder in der Boxe saßen, während ein Wagen nach dem anderen auf die Strecke ging, gab es einen heillosen Schreck.

Entschel, der Anzehbredliche

Delius, damals noch ein Rennfahrer, war in einem der Auto-Union-Wagen gefahrt worden, um etwas zu trainieren. Der „Meine“ war als Ersatzmann der Auto-Union zum Rennen gemeldet worden und brachte mir ein Klitz los. Einmal rund um das Kasino, ein zweites Mal immer besser wurden seine Zeiten.

Völlig ab es einen Heidenlauf, von dem wohl selbst die langjährigsten Fahrer aufgewacht sein mögen — Die Wagen-Hopfen. Delius war gegen eine der schmalen Mauern, die die Strecke vom Meer trennen, gerannt, eine der Mauern, die nach Caracciola bereits ein paar Jahre vorher zum Verhängnis geworden war.

Einem Moment war alles wie gelähmt, dann wurden die übrigen Wagen abgemerkt und wir rannten, so schnell wir konnten, zur Unfallstelle.

Dort lag ein roter Trümmerhaufen — der Wagen war ziemlich ganz zertrümmert. Aus den Trümmern aber sollte sich langsam werfen eine große, freche rote und dann ein kleiner Mann. Entschel, der Anzehbredliche, war verhältnismäßig hell geblieben, und während und allen Wächern der Strecke in die

Wieder gefahren war, meinte der „Meine“ stumm freilaut, aber doch durchaus über die Situation liegend: „Ich bin wohl etwas zu schnell gefahren...“ Und dann kam das Rennen. — Ich sah in der schwarzen Menge meiner französischen, englischen, italienischen und mongolischen Kollegen auf einer wackligen Prefabrikation und die Schreibmaschinen kaffelten wieder einmal.

Es regnet — und dieser Regen macht die Bahn glatt und noch schwieriger, als sie ohnehin schon ist. Toll, erregend ist bei einem solchen Monte-Carlo-Grand-Prix der Moment vor dem Start.

In schwarzen Schuhen stehen die Menschen in den Bekleidungen, an denen die Fahrer Plätze emporkommen, sitzen auf den Tribünen und den Geländerrängen und es ist ein Zusammen der Erregung wie in einem Wälschdamm.

Ich sehe da auf einer Tribüne unter lauter fremden Kollegen, und jeder von ihnen stellt mir ich auf den Sieg der eigenen Fahrer.

Wie ein unerschöpfendes Fund spannt es sich von mir zu anderen deutschen Fahrern herüber. Ich sehe in ihren Wagen sitzen, deren Höhe sich strahlen, die einen verfluchten Hund unter der Rennbrille zeigen, hüllere, zusammengepreßte Lippen. Die Menschen sind angespannt, alle Kräfte auf ein Ziel ausgerichtet. Jetzt wird es gleich heißen, stöhnungslos vorantreten, denn hier in diesem Rennen ist es wichtig, wie man sich von vornherein plantiert, hier ist jeder Meter wertvoll. Wie muß es Caracciola zumute sein — ihm, der hier in Monte zum erstenmal in seinem Leben schwer verunglückt, der von diesem Sturz noch jetzt kumpelt?

Der verhängnisvolle Delfied

Jetzt fällt die Startflagge — unsere Prefabrikation wackelt. In wildem Rausch verfallen rollen die Wagen davon. — Das dort, wo die Strecke zum Kasino ansteigt, hat sich bereits das Knallen eines andernessens, und jetzt, jetzt muß schon bald der erste Wagen zurückkommen und aus dem Dunkel des Tunnels unten am Meer herausdrängen.

Da ist er auch schon. Eine tolle Spannung liegt über dem Ganzen — es knistert vor Erregung und jetzt heulen die Wagen immer wieder an unserer Tribüne vorbei — Delfied, einer hinter dem anderen.

Nach wenigen Minuten hat bereits die erste überrollt, ist schon das Bild durchschlagsbereit, und man kann nur noch durch sorgfältiger Führung von Handen ablesen auseinanderrollen, wie die einzelnen im Rennen liegen.

Und wieder warfen wir, daß die Wagen aus dem Tunnel drängen können. Regen hat die Boden im Bereich mit Gummiabfahrrinnen und verbleibendem Öl schlammig wie eine Schlammrinne gemacht. Dort drinnen aber, dort wo die Wagen aus dem Tunnel überrollen und dann auf eine „Schikane“, eines der finstlichen Hindernisse aufziehen, die das Tempo in jeder gefährlichen Ecke herabmindern sollen, dort unten schringt es besonders nicht zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Small advertisements section titled 'Kleine Anzeigen' containing various notices for real estate, services, and local businesses.